Wald. Wir.

Grüß Gott

liebe Abgeordnete des Europäischen Parlaments!

Josef Ziegler
Präsident des Bayerischen Waldbesitzerverbandes

2020 geht zu Ende. Es ist ein besonderes Jahr. Es stellte uns alle - Menschen, Politik und Institutionen - vor besondere Herausforderungen. Mit der Corona-Pandemie erleben wir weltweit eine nicht gekannte Situation, die unser aller Leben nachhaltig verändert. Wir müssen unsere eingeschlagenen Wege überdenken. Viele Familien und Freunde müssen Abschied nehmen, andere kämpfen sich zurück in das Leben. Für alle heißt es, auf gewohnte und liebgewonnene Gewohnheiten zu verzichten. Ich hätte nie gedacht, dass wir in Deutschland einmal so etwas erleben und ich sehne mich nach dem Zeitpunkt, an dem sich Menschen wieder normal und angstfrei begegnen können.

Andere große Herausforderungen, wie der Klimawandel und die Frage, wie wir diesem bestmöglich begegnen, sind vielleicht zeitweilig in den Hintergrund getreten, aber sind nicht zu vernachlässigen. Die Europäische Kommission und Sie als Abgeordnete des Europäischen Parlaments haben die Klimaziele noch einmal ambitionierter gesetzt. Im Wald sehen wir die Folgen des Klimawandels – weltweit, aber auch direkt bei uns vor der Haustür. Der Wald ist von den Auswirkungen des sich verändernden Klima in seiner Existenz betroffen. Waldbesitzer sind damit die ersten sichtbaren Opfer des Klimawandels in unserem Land. Gleichzeitig leistet unsere nachhaltige Waldbewirtschaftung und unser Rohstoff Holz einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Der vor unserer Haustür nachwachsende Rohstoff Holz kann in Zukunft noch mehr fossile, CO_2-intensive Rohstoffe ersetzen und ermöglicht nachhaltige Rohstoffkreisläufe. Die europaweit 16 Millionen privaten Waldbesitzer und die Förster zeigen täglich auf, wie Klimaschutz geht. Bitte vergessen Sie das nicht bei den Diskussionen um die EU-Biodiversitätsstrategie, der Erarbeitung der neuen EU-Forststrategie oder bei der Überarbeitung von LULUCF.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest, besinnliche Tage zum Jahreswechsel und für das neue Jahr Gesundheit und alles Gute.

Ihr Josef Ziegler

Europäische Forststrategie

Schritt in die richtige Richtung

Wir bayerischen Waldbesitzer begrüßen die am 10. November 2020 verabschiedeten *Schlussfolgerungen des Rates zu Perspektiven für die waldpolitischen Maßnahmen der EU und zur EU-Waldstrategie für die Zeit nach 2020*. Es ist wichtig, dass sich die beschlossenen zentralen Grundsätze in einer EU-Forststrategie post 2020 wiederfinden. Nur wenn die Strategie ein klares Bekenntnis

→zur multifunktionalen Rolle der Wälder,

→zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung,

→zur Unterstützung bei der Anpassung der Wälder an den Klimawandel,

→zur Bedeutung der Wälder und Forstwirtschaft für die EU-Bioökonomie

aufnimmt und den Waldbesitz bei der Erstellung einbindet, kann eine neue Forststrategie erfolgreich sein.

Zahlen & Fakten

3 Mio. Hektar

Entgegen dem Trend: Im Zeitraum von 2010 bis 2020 nahm die Waldfläche in Europa um rund 300.000 Hektar pro Jahr zu. Damit setzt sich der Wachstumstrend fort. Von 2000 bis 2010 lag der jährliche Zuwachs der Waldfläche bei rund 1,2 Millionen Hektar und von 1990 bis 2000 bei rund 800.000 Hektar.

Nach dem „Global Forest Resources Assessment 2020“ der FAO hat sich die Waldfläche in den letzten zehn Jahren nur noch in Asien und Ozeanien erhöht, in den übrigen Regionen wurden Waldverluste ausgewiesen.

LULUCF 2.0

Klares Bekenntnis zum Waldumbau, nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und dem nachwachsenden Rohstoff Holz notwendig

Am 17. September 2020 hat die EU-Kommission ihre neuen Klimaziele bekannt gegeben. Bis 2030 sollen die CO_2-Emissionen um 55 % reduziert werden und bis 2050 die Europäische Union klimaneutral sein. Dies will die Kommission u.a. dadurch erreichen, in dem die CO_2-Senken weiter ausgebaut werden, was insbesondere für den Wald weitere Stilllegungen bewirken und damit die Anpassung der Wälder an den Klimawandel erheblich behindern würde. Der Ansatz des Europäischen Parlaments auf den THG-Budgetansatz und die Abschaffung von Subventionen für fossile Energieträger ist aus Sicht der Waldbesitzer realistischer und zu begrüßen.

Vor allem die Mitteilung der Kommission zur Neustrukturierung der LULUCF- und ESR/LW-Verordnungen mit dem weiteren Aufbau von Senken-Zielen mit strukturellen Scheuklappen beim Rohstoff Holz würden weitere Stilllegungen im Wald zur Folge haben und sind als nicht zukunftsorientiert abzulehnen. Die Kritik an einer gesunkenen Senkenwirkung der Wälder wegen Übernutzung basiert auf nicht korrekten Daten. Dauerhaft erfolgreicher Klimaschutz geht nur mit zukunftsfähigen und klimastabilen Wäldern, die nachhaltig bewirtschaftet werden.

Welche Ansätze muss eine neue LULUCF-Verordnung für den Sektor Forstwirtschaft verfolgen?

- ☺ Die Strategie sollte ein ganzheitliches und realistisches Bild aufzeigen und nicht Partikularinteressen anderer Sektoren oder des Umweltschutzes umsetzen.
- ☺ Ziel muss es sein, Wälder, die klimastabil und zukunftsfähig sind und eine nachhaltige multifunktionale Bewirtschaftung zu sichern. Damit gibt es auf Dauer nicht nur mehr Klimaschutz, sondern auch eine höhere Biodiversität und Wertschöpfung im Ländlichen Raum.
- ☺ Die Forstwirtschaft darf nicht zum Spielball anderer Emittenten werden.
- ☺ Die Nutzung von Holzprodukten und der damit verbundenen Substitutionseffekt sind der Forstwirtschaft anzurechnen.

Dauerhafte CO_2-Speicherung nur mit nachhaltiger Waldbewirtschaftung möglich

Interview mit Reinhardt Neft, Vorstand der Bayerischen Staatsforsten AöR

Unsere Wälder sind massiv von den Auswirkungen des sich verändernden Klimas betroffen. Vor welchen Herausforderungen stehen die Waldbesitzer?

Reinhardt Neft: **Durch den sich beschleunigenden Klimawandel und insbesondere durch die Trockenjahre stehen unsere Wälder sehr stark unter Stress und das nicht nur in Deutschland, sondern europaweit.** Wir haben massive Insektenkalamitäten, Stichwort Borkenkäfer, und Trockenschäden. Das auch aufgrund der höheren Temperaturen in Nordeuropa, wo dies vorher nicht festzustellen war. In Südeuropa nehmen die Waldbrände zu. Die Waldbesitzer stehen vor der Herausforderung, dies zu managen. **Wir haben viel mehr Schadholz auf den Märkten mit entsprechend negativen Auswirkungen auf die Holzpreise. Damit kommen die Waldbesitzer finanziell unter Druck. Gleichzeitig ist es aus Betriebssicht die Aufgabe, den notwendigen Waldumbau, die Anpassung der Wälder an das sich ändernde Klima zu schaffen und das erfordert hohe Investitionen.**

Welche Auswirkungen hat das auf die Politik der EU?

Reinhardt Neft: Was die europaweite Sicht betrifft - und hier auch vielleicht schon ein kleiner Konnex zu LULUCF, sind **die Wälder als CO_2-Senke eingepreist und wenn natürlich eine Waldzerstörung durch Klimaextreme stattfindet, besteht die Gefahr,**

Reinhardt Neft ist Vorstand bei den Bayerischen Staatsforsten AöR.

Er ist Präsident von EUSTAFOR, der Vereinigung des Staatswaldes in Europa, und Mitglied im Präsidium des Bayerischen Waldbesitzerverbandes.

dass diese CO_2-Senke letztendlich beeinträchtigt wird. Der Veränderungsprozess in den Wäldern, der jetzt so schnell abläuft, muss von der EU finanziell unterstützt werden, weil das CO_2-Einsparungsziel eine Summe aus Emissionen und Speicherfunktionen ist und die Vorgaben der Kommission sowie des Parlaments sonst nicht erreicht werden können.

Wie sieht es für Bayern aus?

Reinhardt Neft: **In Bayern haben wir, Privatwald und auch Staatswald, es zumindest einigermaßen geschafft, durch entsprechend gutes Management - also gute Vorsorge, schnelle Aufarbeitung und Forcierung des Waldumbaus – unsere Waldvorräte in der Summe, die Zuwächse und damit die Kohlenstoffspeicherung sowie die Klimaleistung zu halten.** Aber das verursacht einen sehr hohen Aufwand und das bringt uns alle miteinander in wirtschaftliche Zwänge, weil z.T. die Investitionen nicht mehr durch die Erträge finanziert werden können. Diese sind aber zur Aufrechterhaltung der Klimaleistung der Wälder zwingend notwendig.

Ein wichtiger Baustein zum Erreichen der europäischen Klimaziele ist die LULUCF-Verordnung. Diese soll nun weiterentwickelt werden. Welches sind aus Ihrer Sicht wichtige Punkte, die eine künftige Verordnung berücksichtigen muss?

Reinhardt Neft: Die LULUCF-Verordnung bezieht ja auch andere Landnutzungssysteme mit ein, ich kann jetzt hier nur für die Wälder sprechen. **Die LULUCF-Verordnung baut sehr stark auf die CO_2-Speicherung im Vorrat der Wälder und im Boden auf und berücksichtigt kaum bis gar nicht – zumindest was die Waldsenke betrifft – die Speicherung von Kohlenstoff in den Holzprodukten. Und was überhaupt nicht berücksichtigt wird, sind die Substitutionseffekte.** Das ist, denke ich, ein zentraler Punkt, der bei der Überarbeitung der LULUCF-VO aufgenommen und vor allem auch der Forstwirtschaft als Leistung zugesteuert werden sollte.

Wir wissen alle, wenn wir die Wälder nicht pflegen und bewirtschaften, dann mag es zwar einerseits einen kurzfristigen CO_2-Speicherungseffekt in den Wäldern geben, aber der ist sehr hoch gefährdet durch entsprechende Klimafolgeschäden wie Borkenkäfer, Trockenheit, Waldbrand oder setzt kurzfristig wieder CO_2 frei. Der Motor einer langfristigen CO_2-Speicherung im Wald kann dadurch unterbrochen werden.

Ein weiterer Aspekt in der neuen LULUCF-VO ist, die Speicherung von CO_2 im Humus im Boden stärker zu berücksichtigen. Hier ist auch der Referenzwert angepasst worden. Das ist an sich positiv. Andererseits ist es auch wichtig, dass wir von einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung auf ganzer Fläche sprechen können, weil nur diese auch die langfristigen Humusvorräte sichert und gleichzeitig vor Kalamitäten vorsorgt.

Die LULUCF-Verordnung hebt die Schaffung neuer Waldflächen hervor. Deutschland hat kaum Möglichkeiten, zusätzliche Flächen aufzuforsten. Sehen Sie das als Manko an, dass die Verordnung zu wenige Spielräume für die unterschiedlichen Gegebenheiten in den Ländern hat?

Reinhardt Neft: Absolut. Natürlich sind zusätzliche Aufforstungsflächen in den Ländern weltweit ein vernünftiger Ansatz. Auch in Europa gibt es sicher hierfür Bereiche, insbesondere in Südeuropa, wo man sich durchaus Gedanken machen kann, ob man die Waldfläche vermehren sollte und damit zusätzliche CO_2-Speicherung schaffen kann. **Andererseits braucht es eine Honorierung der Senke durch nachhaltig bewirtschaftete und gepflegte Wälder und deren Leistung, eine nachhaltige Bewirtschaftung und damit diese Senke zu erhalten, vielleicht auch noch durch intelligente Waldbewirtschaftungssysteme zu verbessern. Das muss und sollte auch in der LULUCF-VO noch besser verankert werden.**

Der Motor für eine langfristige CO_2-Speicherung ist der Zuwachs unserer Wälder und diesen unter Berücksichtigung von Risikoaspekten hoch zu halten. **Die nachhaltige CO_2-Speicherung auf großer Fläche kann eben nur durch eine nachhaltige Waldbewirtschaftung gesichert werden.**

Da stellt sich auch die Frage, ob der Ansatz bei LULUCF, der ja primär auf den Vorrat und nicht auf den Zuwachs abstellt, der richtige ist?

Reinhardt Neft: Den Holzvorrat als Maßstab anzusehen, ist zunächst augenscheinlich und für jeden Nicht-Experten vielleicht klar. **Aber als Forstexperten wissen wir, je älter die Wälder werden, desto geringer ist der Zuwachs und die mittel- und langfristige CO_2-Speicherung nimmt ab.** Gleichzeitig sind diese Vorräte, die aufgebaut werden, stark bedroht durch den Klimawandel, durch entsprechende Schadereignisse, ob es jetzt Sturm ist oder Insekten sind. Damit kann auch sehr schnell diese CO_2-Speicherung wieder weg sein.

AARHUS-KONVENTION UND EU-BIODIVERSITÄTSSTRATGIE

Förderung von Misstrauen, Überwachung und Bürokratie

Die EU-Kommission verfolgt das Ziel, den Zugang von Einzelpersonen und NRO zu nationalen und europäischen Gerichten in Umweltangelegenheiten zu verbessen. Es soll die Rolle der „Zivilgesellschaft als Überwachungsinstanz“ gestärkt werden. Dieses ist aus Sicht der Waldbesitzer der falsche Ansatz und greift darüber hinaus in Eigentumsrechte ein. Ziel sollte ein kooperativer, vertrauensvoller Ansatz von Na-tur– und Umweltschutz sein. Die Waldbesitzer pflegen und erhalten seit Generationen und zum Wohle der Gesellschaft die „grüne“ Lunge Bayerns. Nicht umsonst weisen die Wälder sehr gute Ergebnisse in den Monitoringberichten zu Biodiversität, Artenvielfalt und Natura 2000 auf.

Auch die von der Kommission vorgesehene Erweiterung der Regelungen zur Aarhus-Konvention auf die Überprüfung von Akten mit allgemeiner Geltung und die Verlängerungen der Firsten für Verfahren werden kritisch gesehen.

Da es Ziel ist, alle bisherigen und künftigen Rechtsakte der EU in Vereinbarkeit mit der Biodiversitätsstrategie und den Klimazielen zu erlassen und diesbezüglich zu prüfen, ist ein zunehmender Bürokratismus zu befürchten, der aufgrund der verlängerten Fristen nicht nur zu einer Unsicherheit führt, sondern auch jegliches Handeln verzögert bzw. lähmen wird.

EU-Biodiversitätsstrategie

Wie grün ist der „Green Deal“ wirklich?

Die Waldziele im Kom-Entwurf zur EU-Biodiversitätsstrategie haben nicht nur erheblich negative Auswirkungen auf die europäische Holzproduktion, sondern auch auf die globale Biodiversität und auf Naturwaldflächen.

Die von der EU-Kommission im Rahmen des Green Deal vorgestellte Biodiversitätsstrategie soll helfen, den Rückgang der Artenvielfalt zu stoppen und die Biodiversität zu stärken. Es ist klar, dass dies massive Auswirkungen auf die Forst- und Holzwirtschaft haben wird. Aber scheinbar sind die globalen Konsequenzen im Bereich der Waldentwicklung und Biodiversität für die Kommission weniger wichtig. Dass diese erheblich sein können, zeigt eine Folgenabschätzung des Johann Heinrich von Thünen-Instituts, einem Forschungsinstitut der Bundesrepublik Deutschland, zu den Auswirkungen der Ziele auf den Wald, die Forstwirtschaft und Holzverwendung innerhalb der EU sowie die damit verbundenen Verlagerungseffekte in Drittstaaten.

Konkret wurden die Auswirkungen der Ziele „Schaffung von Schutzzonen auf mindestens 30 % der Land- und meeresgebiete“ und „strengerer Schutz der europäischen Wälder“ betrachtet. Was bedeutet es also, wenn

- 10 % Stilllegungsflächen im Wald,
- Verzicht auf die Holznutzung auf allen Standorten mit „old-growth forest“ und
- 30 % Anteil der verbleibenden Flächen mit naturschutzfachlichen FFH-Bewirtschaftungsauflagen belegt werden?

Das potentielle Rohholzaufkommen in Deutschland würde bezogen auf den Betrachtungszeitraum 2018 bis 2052 um insgesamt 23,96 Mio. m³ auf 52,77 Mio. m³ bzw. 69 % reduziert werden. Europaweit wird ein Einschlagsrückgang von 42 % für das Jahr 2050 prognostiziert. Der Rückgang der nachhaltigen und kontrollierten Rohholzproduktion in den Mitgliedsstaaten der EU wird zu 73 % durch eine erhöhte Produktion in Drittstaaten ausgeglichen. Vor allem sind dies die USA, Russland, Canada und Brasilien. Der Rest wird durch einen Verzicht auf den klimaverträglichen Rohstoff Holz eingespart: Es wird 39 % weniger Laubholz und 11 % weniger Nadelholz verwendet. Die Nutzung des klimaneutralen Energieträgers Holz würde massiv zurückgehen – wohl zu Gunsten fossiler Energieträger.

Durch die Umsetzung von Maßnahmen der EU-Biodiversitätsstrategie käme es zu einer **Verlagerung der Mehrproduktion von Rohholz in Drittstaaten, die zum Teil vergleichbar niedrigere Standards an eine nachhaltige Forstwirtschaft ansetzen und gleichzeitig höhere Anteile an Naturwäldern aufweisen. Dies könnte zu einer höheren Gefährdung von Naturwäldern führen. Gleichzeitig könnten weitere Schutzmaßnahmen in der EU Schutzmaßnahmen in Drittstaaten konterkarieren und so Biodiversität und Artenvielfalt gefährden.** Es besteht somit ein höheres Risiko bezüglich einer stärkeren Gefährdung bedrohter Arten, der Zunahme degradierter Landflächen und einer verstärkten Nettoentwaldung.

„Es ist nicht nachzuvollziehen, dass einerseits die EU wichtige und unverzichtbare weltweite Abkommen unterzeichnet, auf der anderen Seite aber die Folgenabschätzung für die globale Biodiversität und Wälder bei der Umsetzung ihrer Ziele völlig missachtet.“

Josef Ziegler
Präsident des Bayerischen Waldbesitzerverbandes

Hinzu kommen die erheblichen Auswirkungen auf das Cluster Forst und Holz in den EU-Mitgliedsstaaten durch die Rohholzreduktion, die verbunden sind mit Wertschöpfungseinbußen und Arbeitsplätzen, insbesondere im Ländlichen Raum. Negative Klimaschutzaspekte durch geringere Kohlenstoffspeichermengen in Holzprodukten und geringere Substitutionseffekte sowie die Kompensation von Holzprodukten durch energie- und CO_2-intensive Rohstoffe sind eine weitere Folge und helfen nicht dabei, die Klimaziele zu erreichen.

Zur Studie:

Abschätzung möglicher Verlagerungseffekte durch Umsetzung der EU-Kom-Vorschläge zur EU-Biodiversitätsstrategie auf Forstwirtschaft und Wälder in Drittstaaten

Matthias Dieter, Holger Weimar, Susanne Iost, Hermann Englert, Richard Fischer, Sven Günter, Christian Morland, Hans-Walter Roering, Franziska Schier, Björn Seintsch, Jörg Schweinle, Eliza Zhunusova

Thünen-Working-Paper 159/159a (englische und deutsche Fassung)

Herausgeber:
BAYERISCHER WALDBESITZER VERBAND e.V.

Max-Joseph-Straße 7, Rgb.
80333 München

Tel. +49 - 89 - 5 39 06 68 - 0
Fax +49 - 89 - 5 39 06 68 - 29
E-Mail info@Bayer-Waldbesitzerverband.de
www.bayer-waldbesitzerverband.de

FORSTWIRTSCHAFT IN DEUTSCHLAND
Vorausschauend aus Tradition

Der Bayerische Waldbesitzerverband e.V. ist die Interessensvertretung des Waldbesitzes in Bayern.
Rund 2,6 Millionen Hektar und damit 36 % der bayerischen Landesfläche sind bewaldet.
Davon nimmt der Privatwald 56 %, der Körperschaftswald 12 %, der Staatswald 30 % und der Bundeswald einen Anteil von 2 % ein.

PEFC
PEFC/04-04-0200

Dezember 2020
Titelbild: Andreas Täger, WBV Westallgäu